

so bleibt's doch unwahrscheinlich, dass sie jeden Tag gleich viel Zeit kosteten. Die Aufgabe des Waitalika bestand nun darin, die Zeitabschnitte in der Beschäftigung des Königs anzugeben, ob genau nach der obigen Darstellung oder nicht, bleibt dahin gestellt. Doch lässt sich mit Gewissheit annehmen, dass er die Hauptabschnitte der Tagesbeschäftigung, insofern sie mit denen des Zeitverflusses zusammenfielen, verkündete, s. besonders Bohlen *Ind.* II, S. 54. Mit der nackten Ankündigung begnügen sie sich jedoch nicht, sondern sie ergehen sich in poetischen Ergüssen, die den jedesmaligen Umständen angepasst werden. Am Ende unseres Drama's S. 88 verkünden sie keine Tageszeit, sondern den Thronwechsel. Sie reden zwar immer Sanskrit, bedienen sich aber der Grussformel, die sonst nur die Dienerschaft an ihren Herrn richtet, nämlich त्रयति देवः (vgl. zu 38, 10.), der *Wunsch* wird in ihrem Munde zur *Erfüllung* vgl. Str. 159 und 160. Inzwischen erheben sie sich auch durch die Grussformel im Imperativ त्रयतां युवराजः 88, 1 über die niedrige Stellung der Dienerschaft empor.

Der König verlässt zur sechsten Stunde den Rath um der Ruhe zu pflegen. Es ist Mittag, die Sonne steht am höchsten, die grosse Hitze ist eingetreten, wo die Geschäfte ruhen. Nachdem die Sonne ihre Mittagshöhe erreicht hat, dauert es eine Weile, ehe man bemerkt, dass sie sich wieder senkt, sie steht still in der Mitte des Tages und ruht gewissermassen aus. Ich kann nicht begreifen, warum die sechste Stunde hier in die Zeit von 2—3 fallen soll. Am allerwenigsten lässt sich die folgende Strophe auf das *Ende* der Hitze be-